

# **Rassismuskritik: von wem und für wen? Einblicke in ein partizipatives Bildungsprojekt an der Schnittstelle von Hochschule, außeruniversitärer Bildung und Zivilgesellschaft**

**Abstract zur Tagung „Momentum 2020: Republik“ (16.-17.10.2020)**

**Track #9: Wer ist Teil der Republik: mitreden, mitbestimmen, mitgestalten**

TU Darmstadt | Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik |  
Projekt „Vielfalt bildet! Rassismuskritische Bildungsarbeit gemeinsam gestalten“  
Dr. Olga Zitzelsberger und Tatjana Kasatschenko M.A.

Die Frage, wer über Zugehörigkeit zu und Gestaltungsfragen von Gesellschaft in der Deutschen Bundesrepublik bestimmt, ist nicht nur Teil politischer Debatten, sondern auch ein wesentliches Element pädagogischer Handlungszusammenhänge und Diskurse. Insbesondere vor dem Hintergrund rassismus- und diskriminierungskritischer Bildungsansätze erlangt sie eine besondere Bedeutung und wird spätestens seit den 2000er Jahren intensiv – wenn auch immer noch randständig – diskutiert.

Bei pädagogischen Bemühungen um Partizipation, Inklusion und Bildungsgerechtigkeit geht es jedoch keineswegs schlicht um die Suche nach Möglichkeiten sogenannte (und zugeschriebene) ‚Defizite‘ auszugleichen. Vielmehr rücken pädagogische Konzepte, Strukturen und auch die pädagogischen Akteur\*innen selbst in den Fokus kritischer Reflexionen. Denn Multiplikator\*innen in der Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen tragen in zentralen Bildungseinrichtungen entscheidend dazu bei, was als normales, wahres und anerkanntes Wissen in einer Gesellschaft gilt. Dieses Wissen bzw. diese Wissensbestände bestehen auch aus Rassismus und (Hetero)Sexismus; vielmehr noch sind sie feste Bestandteile gesellschaftlich geteilter Bilder und Vorstellungen. Sowohl Bildungsinstitutionen wie die Schule als auch außerschulische Bildungseinrichtungen tragen in hohem Maße dazu bei, dass diese Wissensbestände weitergegeben und so reproduziert werden. Aktuelle Forschungsergebnisse zu Sichtweisen von Pädagog\*innen im Hinblick auf das Thema Migration machen deutlich, dass ein reflektierter und diskriminierungskritischer Umgang und die dafür notwendige Auseinandersetzung noch weit weg davon sind, ein fester Bestandteil pädagogischer Profession sowie der (universitären) Bildung zu sein (vgl. Doğmuş/Karakaşoğlu/Mecheril 2016; Leiprecht/Steinbach 2015). Insbesondere in der Schule dominiert noch häufig ein defizitärer Blick auf Migration, der erheblichen Einfluss sowohl auf die Erwartungshaltung gegenüber den Schüler\*innen und Eltern als auch die Urteilsbildung von Lehrpersonen hat. Zuschreibungen an Lernende aufgrund von Hautfarbe, d.h. auch unabhängig davon ob eine Migrationsgeschichte vorhanden ist oder nicht, religiöser und kultureller Zugehörigkeit, nationaler Herkunft u. ä. gehen oftmals Hand in Hand mit abwertenden Vor- und Unterstellungen sowie Bewertungen hinsichtlich des Sozialverhaltens, der Leistungsfähigkeit und generellen Prognosen über ‚Können‘ und Potenziale. Diese Zuschreibungen führen nicht selten zu einer Ausgrenzung der Schüler\*innen als ‚nicht-zugehörig‘ (Riegel 2004), fremd und anders und hemmen die gesellschaftliche und vor allem gleichberechtigte Teilhabe.

Auch die Hochschullehre ist nicht frei von - oftmals unbewussten - rassistischen Unterscheidungen, Einteilungen und (damit verbundenen) Ausgrenzungen. Hochschulen, als Bildungsinstitutionen mit einer auffällig geringen Anzahl von Jugendlichen und Erwachsenen of Color, haben als vergesellschaftete Institutionen bzw. staatlich anerkannte Bildungseinrichtungen Teil an dem Fortbestehen von Rassismus und sozialer Ungleichheit. Es zeigt sich, dass die Lehre sich bei der Auswahl und der Vermittlung von Inhalten weitgehend am unsichtbaren Maßstab einer *weißen*, deutschen, mittelschichtigen und heterosexuellen Gesellschaft orientiert. Gleichzeitig verfügen Hochschulen jedoch auch über das Potential Veränderungen

anzustoßen: Kritische und vor allem andere Erzählungen zu schreiben und Perspektiven zu liefern und die alten und bestehenden Geschichten, Bilder und Vorurteile über ‚die Anderen‘ in Frage zu stellen. Dies gilt unter der Voraussetzung, dass Rassismus und Diskriminierung als zentrale Rahmenbedingungen von Bildung anerkannt und somit auch selbstkritisch auf Hochschulstrukturen bezogen werden. Das umfasst nicht nur, nach konkreten Diskriminierungspraktiken innerhalb der Hochschule zu fragen, sondern auch solche Prozesse im Hinblick auf die Gestaltung von Bildungsangeboten anzustoßen, die unterschiedliche Stimmen und Perspektiven mit einbeziehen und die Mitbestimmung fördern/ermöglichen.

Vor eben diesem Hintergrund versteht sich das an der TU Darmstadt 2020 angelaufene Projekt „Vielfalt bildet! Rassismuskritische Bildungsarbeit gemeinsam gestalten“. Ziel des gemeinsam gestalteten Bildungsprojekts an der Schnittstelle von Hochschule, außeruniversitärer Bildung und zivilgesellschaftlichem Engagement besteht in der Sensibilisierung angehender Bildungsmultiplikator\*innen, Lehrer\*innen und Pädagog\*innen für Rassismus. In der Zusammenarbeit des Instituts für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik der TU Darmstadt mit drei außeruniversitären Bildungseinrichtungen (Heinrich-Emanuel-Merck Schule Darmstadt, Bildungsstätte Anne Frank, Verband Deutscher Sinti und Roma - Landesverband Hessen) sowie drei zivilgesellschaftlichen Selbstorganisationen (Die Brücke e.V., Roza Kurdischer Frauenrat e.V. und Initiative Schwarze Menschen in Deutschland - Bund e.V.) sollen Bildungsangebote entwickelt und erprobt werden, die auf unterschiedlichen Ebenen die pädagogische Auseinandersetzung mit Rassismus, Antisemitismus und diskriminierenden Strukturen ermöglichen. Wissenschaftliche Zugänge zum Thema Rassismus und Antisemitismus werden bewusst mit außeruniversitärer Bildungsarbeit verschränkt und die Hochschule als Bildungsort für vielfältige Perspektiven geöffnet.

Die „Bildungsstätte Anne Frank“ als außeruniversitäre Bildungseinrichtung sowie der „Verband deutscher Sinti und Roma – Landesverband Hessen“ als Interessensvertretung der in Hessen lebenden Minderheit Sinti und Roma (Schwerpunkt: Antiziganismus) sind wichtige Akteur\*innen in der gemeinsamen Arbeit an und mit Angeboten im Bereich von Rassismus– und Antisemitismuskritik und ermöglichen ein breites Spektrum an thematischen Schwerpunkten und Bildungsformaten. Darüber hinaus sind mit den Migrant\*innenselbstorganisationen „Die Brücke e. V.“, „Roza Kurdischer Frauenrat e.V.“ und der Selbstorganisation „Initiative Schwarze Menschen in Deutschland -Bund e.V.“ Akteur\*innen am Projekt beteiligt, die sich mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten politisch für gesellschaftliche Teilhabe und gegen Diskriminierung engagieren. Die Zusammenarbeit mit der „Heinrich-Emanuel-Merck-Schule Darmstadt“, welche unter anderem als Lernfeld für angehende Pädagog\*innen dient, ermöglicht zudem, auch Berufsschüler\*innen und Lehrpersonen zu erreichen. Hierdurch kann Diskriminierung in den eigenen Institutionen (Schule/Hochschule) offengelegt und Ansatzpunkte für Veränderung aufgezeigt werden.

Anliegen des Projekts ist es, gemeinsam mit den Kooperationspartner\*innen Bildungsangebote zu Rassismus und Antisemitismus innerhalb und außerhalb der Hochschule zu gestalten und durch unterschiedliche Konzepte, Methoden und Formate die Universität für zivilgesellschaftliche Akteur\*innen zu öffnen. Dadurch soll beigetragen werden, dass Universitäten sich grundsätzlich stärker öffnen und das bestehende exklusive Selbstbild der Einrichtung hinterfragt und in Forschung und Lehre verändert wird. Dies geschieht vor allem mit dem Ziel, rassistische Strukturen in der gesamten Gesellschaft und insbesondere in den Bildungseinrichtungen abzubauen.

Der Vortrag soll einen Einblick in das Projekt geben und auch dazu einladen über die Frage nach Möglichkeiten, Grenzen und aufkommenden Herausforderungen zu diskutieren.

**Literatur:**

Doğmuş, Aysun/Karakaşoğlu, Yasemin/Mecheril, Paul (Hrsg.): Pädagogisches Können in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden 2016.

Riegel, Christine: Im Kampf um Zugehörigkeit und Anerkennung. Orientierungen und Handlungsformen von jungen Migrantinnen. Eine sozio-biografische Untersuchung. Frankfurt am Main 2004.

Steinbach, Anja/Leiprecht, Rudolf (Hrsg.): Schule in der Migrationsgesellschaft. Ein Handbuch. Bd. 1: Grundlagen – Differenzlinien – Fachdidaktiken. Schwalbach/Taunus. 2015.